

Wie krisenfest ist der Kapitalmarkt?

Dass die Politik die Aktien- und Anlagemärkte beeinflusst, ist unbestritten. Finanzexperten streiten nur darüber, wie lange diese Wirkung tatsächlich anhält.

UTE DORAU

SALZBURG, WIEN. Gelingt es dem neuen US-Präsidenten Donald Trump tatsächlich, via Twitter die internationalen Finanzmärkte dauerhaft zu beeinflussen? Wirken sich Bürgerkriege auf anderen Kontinenten auch direkt auf unsere Anlagengeschäfte aus? Immer mehr Anleger glauben, dass die nationalen und internationalen Aktienmärkte zunehmend politikgetrieben sind.

2016 war reich an unvorhersehbaren Ereignissen

Doch heimische Experten geben Entwarnung. Tatsache ist, dass sich Krisen, Wahlen, Terroranschläge und politische Entscheidungen wie das Brexit-Referendum schnell in den Aktiencharts bemerkbar machen. Und das Jahr 2016 war überreich an oft unvorhersehbaren Ereignissen von internationaler Tragweite.

Entsprechend chaotisch sehen auch die Entwicklungen an den Börsen aus. Doch meist sind die Turbulenzen nur von kurzer Dauer.

Angst und Zuversicht machen sich bemerkbar

„Die Zuversicht und Ängste sind die Triebfedern an der Börse und setzen Aktien entsprechend in Bewegung“, heißt es in einem aktuellen Analysebrief der Schoellerbank. Doch man solle sich hier nicht unüberlegt anstecken lassen. „Der jeweilige US-Präsident spielt bei der Entscheidung, wie die Depots in der Vermögensverwaltung langfristig und bestmöglich ausgerichtet werden, keine Rolle“, heißt es dort in der Branchenanalyse weiter.



Auch Kriege, Terror und internationale Krisen wirken sich oft unmittelbar auf die Finanzmärkte aus.

BILD: SN/PIXABAY

Ganz ähnlich klingen auch die Einschätzungen von Marcus Scheiblecker. „Trotz der durch Brexit und Trump ausgelösten politischen Unsicherheiten entwickelt sich die europäische Konjunktur erstaunlich robust“, sagt der stellvertretende Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (Wifo). „Auch die Beobachtung der Finanzmärkte lässt keine Unsicherheiten erkennen.“

Anlass für diese Aussage war das Investmentforum der Spängler

IQAM Invest Ende März in der Salzburger Residenz. Die dort versammelten Experten diskutierten und referierten nicht nur über Anlagestrategien, sondern beschrieben auch ihre Einschätzungen, wie sich die aktuellen politischen Geschehnisse auf die Entwicklungen der Finanzmärkte auswirken können.

Nicht nur Einigkeit unter den Experten

Dabei herrschte durchaus nicht immer nur Einigkeit, wenn es um die

Dauerhaftigkeit dieser Einflüsse geht. So misst der ehemalige Spitzendiplomat Wolfgang Petritsch den derzeitigen Entwicklungen im internationalen Umfeld sehr große Bedeutung mit langfristigen Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft zu.

Er sieht eine „ideologische und moralische Krise der westlichen Welt, welche auf die Folgen des ungezügelt Neoliberalismus und fehlgeleiteter militärischer Interventionen“ zurückzuführen sei.

Der Präsident der Austrian Marshall Plan Foundation weiter: „Es ist die große Herausforderung unserer Zeit, diese Neuordnung kooperativ und möglichst friedlich zu gestalten.“

Für Christian Keuschnigg, Professor für Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und Leiter des Wirtschaftspolitischen Zentrums (WPZ) Wien, sind es weniger die Krisen als vielmehr die Faktoren Innovation und Globalisierung, die einen durchgreifenden Strukturwandel einleiten werden.

Positive Entwicklung avisiert

Auch auf dem Investment-Abend der Raiffeisenbank in der Bankhalle des Raiffeisenverbandes Salzburg Anfang März dominierte das Thema die Expertengespräche.

So gebe es in Europa nach wie vor Liquidität im Überfluss und die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sei inzwischen zur Normalität geworden, sagt Raiffeisen-Chefanalyst Peter Brezinschek. „Auch wenn es durch die anstehenden Wahlen in Frankreich, Deutschland und Italien zu Verschiebungen in Europa kommen kann, rechne ich mit einer positiven Konjunkturentwicklung in Europa und den USA“, sagt Experte Brezinschek.

Große Einigkeit unter den Experten herrscht darüber, dass Anleger nicht kurzfristig oder gar panisch auf politische Ereignisse reagieren sollten. Denn viel zu vieles bleibe unvorhersehbar. Die Transaktionskosten bei häufigen Neuausrichtungen der Depots würden früher oder später jeden Gewinn vernichten.